



Brief vom 4.

Heiligtum der Einheit
SCHÖNSTATT-DIÖZESE CAMBRAI

JOSEF-ENGLING-JAHR (+ 4/10/18)



„Er ist dreimal gefallen!!!“, so ruft der kleine Junge aus, berührt vom Kreuzweggebet mit seiner Mutter Maria Engling. Diese gute Mutter betet gerne jede Woche die Stationen des Kreuzwegs ihrer Pfarrkirche in Prossitten und steigt so mit Jesus die Stufen nach Golgotha hinauf. Das kleine Herz des vierjährigen Josef ist bewegt davon, Jesus so leiden zu sehen. Einige Jahre später wird derselbe Junge, jetzt zwanzigjährig, in Frankreich selbst fallen, tödlich getroffen von einer Granate – eine von Millionen, die dazu bestimmt waren, die Meisterwerke Gottes, die wir Menschen alle sind, in Stücke zu reißen und zu töten ...

Sieht er in diesem Moment, da er sich auf den Weg zum Himmel macht, diese Bilder, die ihn als Kind berührt haben, die Kreuzwegstationen, wo Jesus fällt, dem Tode nahe? Das ist durchaus möglich. Sieht er das Gesicht seiner guten Mutter, so wie Christus seine Mutter sah? Zweifellos ist das Herz einer Mutter, die ihr Kind in Kriegsgefahr weiß, von äußerstem Mitleid erfüllt. Zweifellos ist Maria Engling ganz nah bei ihrem Josef, sie, die in diesem schrecklichen Krieg bereits ihren ältesten Sohn August „verloren“ hat.

Die Fastenzeit – wir sind jetzt mitten auf dem Weg hin zum österlichen Licht – sie nimmt uns mit bis hin zum Karfreitag. Josef Engling wollte seinem Karfreitag nicht ausweichen und ist so in das Licht von Ostern eingetreten.

Denn es gibt keinen Ostersonntag ohne Karfreitag!

Dieser junge Seminarist, ein Soldat Christi (2 Tim 2,3), trägt sein Kreuz aus Liebe zum göttlichen Erlöser, und die Liebe zu Jesus ist die Quelle seiner inneren Kraft.

„Die Ostertage waren für mich ganz besondere Gnadentage. Ich konnte täglich die hl. Kommunion empfangen, was ich stets tat.“ (1/4/18)

„Habe soeben ministriert und den lieben Heiland empfangen. Ja, der Heiland folgt uns im Sakrament der Liebe überall.“ (12/4/18).

Die Fastenzeit ist eine Zeit des Kampfes, sie stärkt uns für den letzten Kampf, das Kreuz. Wir können nicht bei dem verwundeten Leib des Gekreuzigten stehen, wenn nicht „das Mütterlein“ Josef Englings und Josef Kentenichs, unser Mütterlein, uns an der Hand nimmt und an unserer Seite steht unter dem Kreuz, dem neuen Baum des Lebens. Ohne sie bleibt alles absurd und skandalös ...

Weil er die mütterliche Gegenwart Mariens in den schwersten inneren und äußeren Kämpfen erfahren hat, wird Josef Engling zum Apostel des Friedens, der vor nichts mehr Angst hat: „Das Mütterlein ist bei mir. Ich bin vorbereitet und habe alles in Ordnung.“, so sagt er an jenem 4. Oktober, an dem der Himmel ihn erwartet.

Maria, nimm mich von jetzt an bei der Hand, damit ich bei dir bleibe auf dem Kreuzweg deines Sohnes. So werde ich dich auch von IHM als Mutter geschenkt bekommen und dich für immer zu mir nehmen. (Joh 19)

Thun, am 4. März 2018

P. Jean-Marie Moura

1 Route nationale, 59141 Thun-Saint-Martin